IV. Frömmigkeit von Laien und Laienbrüdern unter dem Einfluß der Devotio Moderna

Anton G. Weiler

Soziale und sozial-psychologische Aspekte der Devotio Moderna

Einleitung

Der Titel dieses Vortrags verlangt eine Erklärung dessen, was ich unter sozialen und sozial-psychologischen Aspekten verstehe. Ich werde versuchen, das mit wenigen Worten klarzumachen.

Nehmen wir ‚das Soziale‘ als das Gefüge der mittelalterlichen Gesellschaft, in dem Menschen und Menschengruppen von damals zueinander in Verbindung standen und miteinander kommunizierten, so können wir dieses soziale Gefüge näher spezifizieren: es ist das politische Gefüge der herrschaftlichen Verbände, das wirtschaftliche Gefüge der Produktionsverhältnisse sowie das zwischenmenschliche Gefüge der jeweiligen standesmäßigen oder klassenmäßigen Organisation; schließlich enthält das soziale Gefüge auch die ideologisch-kulturelle Ordnung der Normen und Werte, in welcher die Mitglieder dieser mittelalterlichen Gesellschaft auf der Ebene des Denkens und des Fühlens der Stabilität des Zusammenlebens beipflichten. Mit diesem gesellschaftlichen Gefüge in allen seinen Aspekten war im Mittelalter die katholische Kirche aufs engste verbunden.

Mit dem Terminus ‚sozial-psychologisch‘ möchte ich die individuelle Verarbeitung dieser gesellschaftlichen und kirchlichen Ordnungsaspekte andeuten, mit der der mittelalterliche Mensch sich als bewußtes Individuum in seine Gesellschaft einordnete und sich darin zurecht fand.

Wenn ich also von ‚sozialen und sozial-psychologischen Aspekten der Devotio Moderna‘ rede, so ist die dahinterstehende Forschungsfrage folgenderweise zu formulieren: Wie hat die Devotio Moderna die Art und Weise beeinflusst, in der ein spätmittelalterlicher Mensch sich in seine Gesellschaft einordnete und sich in ihr zurecht fand? Anders gesagt: Was trug die Devotio Moderna dazu bei, daß ein spätmittelalterlicher

Mensch, ein Mann oder eine Frau, Laie, Ordensmann oder Priester sich seine Welt zu-eigen und die Ordnung seiner Gesellschaft verinnerlichen konnte?

Die Antwort auf diese Fragen lautet: Die Devotio Moderna hat eine neue Moralität (*conversio morum*), einen neuen Lebensstil (*correctio vitae*) und eine neue Lebensform herbeigeführt: die *vita communis*, und damit wesentlich auf die spätmittelalterliche Gesellschaft eingewirkt. Ich möchte versuchen, diese Antwort im folgenden weiter auszuarbeiten.

1. Conversio morum, correctio vitae, vita communis

Als religiöse Bewegung mit einem starken moralisch-pragmatischen Akzent hat die Devotio Moderna vor allem auf die ideologisch-kulturelle Ordnung der spätmittelalterlichen niederländischen und deutschen Gesellschaft eingewirkt, und dies gerade deshalb, weil die Devotio Moderna die damaligen Christenmenschen für eine *conversio morum* und *correctio vitae* zu gewinnen suchte. Sie hat nicht unmittelbar die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verbände beeinflusst. Sie konzentrierte sich auf das Individuum, dessen weltliches Ich umgestaltet werden mußte in Richtung auf ein wahrhaftiges christliches Leben. Diese neue wahrhafte Christlichkeit hatte der einzelne, zur Umkehr entschlossene Christ dann auch als Mitglied der Gesellschaft nach außen hin sichtbar zu machen. Die geistlichen Mittel, welche die Brüder des gemeinsamen Lebens dabei anwendeten, wie die öffentliche und private Predigt, das Hören der Beichte, die geistliche Führung von Schülern, waren darauf ausgerichtet, diese Umkehr des Lebens herbeizuführen und auf diese Weise die kaltherzige, lieblose, heillose, irregeführte Welt zurück auf den Weg zu Gott zu bringen¹.

Als soziale Form dieses neuen Lebens haben die Väter der Devotio Moderna die *vita communis* gewählt. Ihres Erachtens war das eine Lebensform, in der der neue, 'umgekehrte' Mensch die beste Garantie für die Führung eines gottgefälligen Lebens finden konnte. Inmitten der Stadt sollten die kleinen Kommunitäten von Brüdern und Schwestern eine Zelle des neuen christlichen Lebens bilden, nicht nur in individueller, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht².

Umgestaltung des individuellen Selbst und Umgestaltung der sozialen Lebensformen der neuen Christen sind die beiden Grundanliegen der Devotio Moderna.

Die von den Autoren der Devotio Moderna angewendete Terminologie macht die erstrebte Konzentration auf die Umgestaltung der inneren Person, des persönlichen Selbst, ohne weiteres klar. Wir finden diesen Kernpunkt des Programms bei den Schriftstellern, Lehrern des geistlichen Lebens und Predigern für Schüler, Pfarrangehörigen, Schwestern, Mitgliedern eines Fraterhauses, privaten Besuchern und geistlichen Kindern der Fratres. Sie stellten neue Maximen und Topoi des geistlichen

¹ Cornelis C. de Bruin, Ernst Persoons, Anton G. Weiler, Geert Grote en de Moderne Devotie (Deventer/Zutphen 1984).

² Kaspar Elm, Die Bruderschaft vom gemeinsamen Leben. Eine geistliche Lebensform zwischen Kloster und Welt, Mittelalter und Neuzeit, in: Geert Grote en Moderne Devotie. Voordrachten gehouden tijdens het Geert Grote congres, Nijmegen 27–29 september 1984, J. Andriessen e.a. red., (Middelleeuwse Studies 1, Nijmegen 1985) 358–384.

Lebens auf, welche das christliche gesellschaftliche Handeln bestimmen sollten. Sie erarbeiteten eine neue christliche Redeweise und wendeten die Codes der monastischen Existenz auf die Lebensordnung des devoten spätmittelalterlichen Bürgers an. Sie ermöglichten dem christlichen Bürger, Formen und Inhalte einer monastischen Spiritualität auch im Alltag zu verwirklichen. Monastische Konventionen geistlicher Lebensführung schufen im Kontext des frühmodernen bürgerlichen Lebens sozusagen einen neuen Menschen in Form eines neuen Textes.

Weil diese Konventionen den Charakter einer binären Opposition hatten, wurde auch die Persönlichkeit des neuen devoten Christenmenschen als eine sich selbst bestreitende, sich selbst richtende, sich selbst übende Persönlichkeit konstruiert. Die Kollationen, Traktate, Übungen und Beichten suchten in den Subjekten der neuen Frömmigkeit die sozial-psychologische Zueignung des christlichen moralischen Paradigmas der Heilsgeschichte herbeizuführen: also die Verinnerlichung des Schemas der harmonischen Schöpfung, des Sündenfalls und der Wiederherstellung durch Christi Tod und Auferstehung. So wurde der neue Mensch als ein neuer verinnerlichter Text hergestellt. Seine Subjektivität und seine Moralität waren die Ergebnisse einer sozial-psychologischen Programmierung, herbeigeführt von den verschiedenen, in den Kommunitäten des gemeinsamen Lebens üblichen Techniken der Selbstbesinnung und Selbstdisziplinierung. Diese gestalteten aber zu gleicher Zeit die neue gesellschaftliche Moral und die Sozialität der modernen Welt. Der neue devote Mensch konstituierte sich als Mitglied einer christlichen Sprachgemeinschaft, welche die fromme Sprache der geistlich-moralischen Stereotypen auf sich selbst und auf ihre Gesellschaft anzuwenden fähig war³.

2. Selbstkonstitution und Vita communis im Zwoller Umkreis

Ich möchte diesen Prozeß der sozial-psychologischen Selbstkonstitution anhand eines grundlegenden Textes der Bewegung der Devotio Moderna näher analysieren, nämlich anhand der Chronik des Zwoller Fraterhauses, verfaßt zwischen 1490 und 1500 von Jakob de Voecht: „Narratio de inchoatione domus clericorum in Zwollis“⁴. Sie steht am Wendepunkt vom Mittelalter zur Neuzeit und zeigt uns die Selbstauffassung einer devoten Lebensgemeinschaft.

Die Devotio Moderna hat ihren spezifischen Sitz im Leben der niederdeutschen Welt des Spätmittelalters. In den Augen eines Devoten, etwa des Jakob de Voecht, war das eine veraltete, kaltherzige Welt, aus der die kirchlichen Institutionen der *communis vita* und der *monastica disciplina* verschwunden waren. Laien, Weltgeistliche und Ordensleute waren vom rechten Weg geraten und nutzlos geworden. Nur die

³ Anton G. Weiler, Over de geestelijke praktijk van de Moderne Devotie, in: De doorwerking van de Moderne Devotie. Windesheim 1387–1987. Voordrachten gehouden tijdens het Windesheim Symposium, Zwolle/Windesheim 15–17 oktober 1987, Petty Bange e.a. red., (Hilversum 1988) 29–45.

⁴ Jacobus Traiecti alias de Voecht, Narratio de inchoatione domus clericorum in Zwollis, M. Schoegen ed. (Werken Historisch Genootschap, 3e serie 13, Amsterdam 1908).

Kartäuser beharrten auf der *bona observantia regularis vite*⁵. In seiner Predigtarbeit aber hatte Geert Grote, selbst von der Eitelkeit der Welt zu Gott bekehrt: *a seculi vanitate conversus*, sich ab 1377 der *correctio populi* zugewandt. Er war für die Wiederherstellung und Annahme des gemeinsamen Lebens eingetreten, das ja von alters her als die apostolische Lebensweise galt. Viele Laien und Priester hatten seinen Worten Folge geleistet. Sie wandten sich von der Eitelkeit ihres Zeitalters ab, verachteten die Welt und machten sich auf zur *sequela Christi*⁶, sich ühend in der Enthaltensamkeit und der Abtötung ihrer Laster, in der Pflege der Tugenden und der Betrachtung der himmlischen Geheimnisse. So malt uns Jakob de Voecht in allgemeinen Zügen die Anfänge der Devotio Moderna.

In Zwolle hat sich die Bewegung der *communis vitae* folgendermaßen gestaltet. Fünf Stadien sind zu unterscheiden, in denen wir die verschiedenen Lebensformen der Bewegung wiedererkennen.

1. Der Priester Heinrich Foppens, aus Gouda gebürtig, brachte die Schüler des berühmten Meisters Johann Cele in seinem Haus in der Stadt zusammen. Diese Schülergemeinschaft in dem *Domus parva* oder *Domus minor* war die erste Form eines gemeinsamen Lebens.
2. Der blinde Johann Essekenszoon aus Ommen, Jakob Wittecoep, der Sohn des Zwoller Bürgermeisters Thomas Coep, und Wychman Ruerinck, drei Laien, die Geert Grote und seinen Idealen zugetan waren, kauften sich ein Grundstück neben Heinrich Foppens' Wohnung, bauten dort ein Haus und fingen an, ein gemeinsames Leben zu führen, zusammen mit zwei weiteren Devoten. Johann von Ommens Mutter Regelande unterstützte die Gemeinschaft durch tätige Mithilfe. Bald aber siedelte diese erste Zwoller Fraterkommunität auf den Agnietenberg über, weil diese Laien ein mehr von der Welt abgeschiedenes Leben führen wollten. Später wurde die Gemeinschaft in eine Klosterkommunität von Regularkanonikern umgewandelt. Johann von Ommen hat daraufhin eine neue Laiengemeinschaft in Janskamp bei Vollenhove ins Leben gerufen, welche sich später der dritten Regel des hl. Franziskus unterstellte.
3. Zu der kleinen Schülergemeinschaft in der Stadt Zwolle im Haus von Heinrich Foppens, dem *Domus minor*, stieß in späterer Zeit noch Meynold von Windesheim, der zum Hof des Utrechter Bischofs gehörte. Er stiftete zusammen mit seinem Bruder Wito, mit Heinrich Zeefflic, Gerard Kalker und Ghysbert Vlijmen ein Haus für Kleriker und Priester, die ein gemeinsames Leben führen wollten: das sogenannte *Domus maior*.
4. Nennen wir weiterhin die Zwoller Häuser von Witwen und Mägden, die ein gemeinsames Leben führen wollten: das Terkinderhaus, das Kadenetershaus, die Häuser Ten Bosche und Op die Maet (die beiden letztgenannten wurden später in Regularissenkonvente umgewandelt)
5. und schließlich der sogenannte Alte Konvent (*Bbeginagium*) der Schwestern des Dritten Ordens vom hl. Franziskus in Zwolle.

Damit haben wir ein vollständiges Bild der Bewegung der *vita communis*, wie sie in

⁵ Ebd., 3.

⁶ Ebd., 5.

Jakob de Voecht's ‚Narratio‘ zutage tritt. Es sind Schüler, Kleriker und Priester involviert, Laien, Männer und Frauen, Drittordensleute, Mönche und Monialen. Mit den neuen Lebensformen haben sich ebenfalls obrigkeitliche Personen aus der weltlichen und geistlichen Gemeinschaft eingelassen: die Zwoller Stadtgemeinde, der Bürgermeister und die Schöffen, der Utrechter Bischof, letzterer auch als Landesherr. Die Zwoller Gesellschaft wurde auf allen Ebenen von der Bewegung der Devotio Moderna berührt.

3. Die Rolle der Laien

Im Rahmen dieses Kolloquiums ist es nicht unwichtig zu bemerken, daß Laien in beträchtlichem Maße am Anfang der Bewegung der *vita communis* gestanden haben. Auch späterhin waren sie an der Errichtung von Frater- und Schwesternhäusern mitbeteiligt. So nahmen zwei Weber, Johann Wit von Zonsbeek und Johann Bode aus Goch, auf Anweisung von Geert Grote die gemeinsame Lebensweise an und mieteten sich ein Haus außerhalb des Stadttors von Zwolle „opten Voerster dyck“. Zuerst wurde ihnen ein Kleriker, dann ein Priester als Rektor vorgesetzt. Nachher bauten sie ein Haus in der Bauernschaft Hulsbergen auf der Veluwe, auf einem Grundstück, das der edle Ritter Heinrich Bentingk diesen armen Leuten umsonst zur Verfügung gestellt hatte.

In Albergen waren es zwei Brüder, die Landleute Wessel und Albert Schulte, die auf ihrem Gut Hoberghen eine Versammlung von frommen Leuten, die Gott in einem gemeinsamen Leben dienen wollten, zusammenbrachten. Drei Laienbrüder und ein Kleriker aus Zwolle, zusammen mit dem Laien Arnold von Broekhuizen und dem Priester-Rektor Heinrich Vetter, waren ihnen bei der Stiftung des Hauses behilflich.

Auch später finden wir im Zwoller Fraterhaus ständig Laien als Mitglieder der Kommunität: als Koch (so Helmich⁷), als Schreiber von Büchern in der Volkssprache (so Arnold von Broekhuizen⁸ und Heinrich Attendorn⁹), als Bäcker oder Bierbrauer (so Tyman¹⁰). Meist waren diese Menschen in ihrem bürgerlichen Leben einfache Leute gewesen: Bauern¹¹ oder Lohnarbeiter oder Musikanten wie Tyman¹². Im Fraterhaus lebten sie aber nach demselben geistlichen Modell wie die Kleriker oder Priester. Sie übten sich in den *exercitia domus* wie die Geistlichen, waren demselben Reglement der Selbstverachtung, der Weltverachtung, des Gehorsams, der Armut, der Demut unterworfen wie die anderen Mitglieder des Hauses.

Es ist interessant festzustellen, daß die Priester den Klerikern und den Laienbrüdern vorlasen. Von Johann von Enckhuizen wird gesagt: *sepissime pro laicis legebat et*

⁷ Ebd., 74.

⁸ Ebd., 98.

⁹ Ebd., 200.

¹⁰ Ebd., 118.

¹¹ Ebd., 74.

¹² Ebd., 117–119.

*clericis, distincta et sonora voce*¹³. Aber ein Laienbruder, der genügend ausgebildet war wie Arnold von Broekhuizen, hielt auch selber Ansprachen für fromme Laien, die ihn besuchten: *habens accessum devotorum laicorum, quibus more sacerdotum et clericorum nostrorum monita salutis dabat*¹⁴. Das gleiche wird von Heinrich von Heusden erzählt¹⁵.

4. Predigt und Kollation

Das Gesagte führt uns zu der moralisch-didaktischen Predigt der Brüder vom gemeinsamen Leben und zur Kollation.

Von verschiedenen Fratres des Zwoller Hauses wird berichtet, daß sie sich im Predigtamt hervorragend bewährt hätten. So sei Heinrich Foppens von Gouda ein *solemnis praedicator verbi Dei, imitatione magistri sui Gerardi Magni, in ecclesia Suollensi*¹⁶ gewesen; ebenso Johann von Haarlem, der *confidenter et autoritative, cum esset fervens in divino cultu et personatus admodum, arguit scabinatum et vicia Suollensia*¹⁷. So auch verhielt sich Ghysbert Vlijmen, den der Herzog Reynold IV. von Geldern gerne predigen hörte¹⁸.

Die Kollation hatte allerdings einen mehr privaten Charakter. Dirk von Herxen, der zweite Rektor des Hauses, stellte über verschiedene geistliche Themen Kollationen zusammen und übersetzte sie in die Volkssprache¹⁹. Auch Heinrich von Heusden, ehemaliger Kaplan in Zwolle, verfaßte zwei große Bücher in seiner Muttersprache und hielt Kollationen für die Laien, wie das die Fratres für die Kleriker taten²⁰. Herman ter Maet heißt bei Jakob de Voecht *bonus collacionator*²¹, Hubert Helmont *excellens collacionator*²². Gerard von Vollenhove hielt Kollationen für die Schwestern des Kadenerhauses²³, und Wilhelm von Groningen, der erste Rektor des Groninger Hauses, hielt Kollationen für die Schüler, als er zur Zeit des Colloquiums in Zwolle war²⁴. Welchen Effekt eine Kollation haben konnte, hat uns Jakob de Voecht über Albert von Kalkar aufgezeichnet²⁵:

Hic ergo Albertus filius fuit honorati atque litterati viri, qui et consiliarius erat ducis Clivensis, dictus Lambertus Paep, dives et prudens et magne reverentie in curia Clivensi. Qui misit filium suum dilectum cum pedagogo Suollis, causa studii et scientias addiscendi, ubi, dum scolas visitaret, acquisivit noticiam fratrum nostrorum, precipue domini Gerardi Scadde et domini Henrici Calker, qui sepius ipsi loquentes et ad deponendam juvenilem petulantiam exhortantes, suadebant ei pro eterna

¹³ Ebd., 192.

¹⁴ Ebd., 96.

¹⁵ Ebd., 64.

¹⁶ Ebd., 14.

¹⁷ Ebd., 18.

¹⁸ Ebd., 40.

¹⁹ Ebd., 56. – Eine Kollation (lat. *collatio*) ist eine nicht-öffentliche, fromme Ansprache.

²⁰ Ebd., 64.

²¹ Ebd., 82.

²² Ebd., 92.

²³ Ebd., 95.

²⁴ Ebd., 101.

²⁵ Ebd., 120–121.

salute sua, ut evaderet malam societatem, quod indueret capucium et habitare inciperet in Domo Parva cum scholaribus nostris. Quibus ipse diu reluctabatur et deludebat eos, unde semel contigit, dum esset in collatione, quod legeretur materia de inferno, quod primo non curavit, cogitans apud se: „Adhuc me non captivastis.“ Auscultans tamen cepit ex verbis illis tandem commoveri et terreri ac seipsum arguens, dicebat intra se: „Si ita futurum est, quem decipio nisi meipsum.“ Unde post hoc cepit modestius et obtemperantius audire fratres nostros, et impetrato studio „de quatuor novissimis“ cepit cum magna diligentia et aviditate illud per legere, ex quo compunctus demum consensus domino Gerardo et induit capucium, dicens intra se: „Jam in eternum servabo, ut nunquam exuam ipsum“. Sicque deinceps mansit cum scholaribus nostris in Domo Vicina, que dicebatur Parva Domus Fratrum, contra tamen placitum patris sui carnalis, quem timuit, sicut evenit quod forte nobiscum maneret.

Albert selber war auch ein guter Prediger: *habuit pariter et bonam eloquentiam et optime scivit sermones formare secundum dispositionem et conditionem audientium*²⁶. Beispiele und Auszüge seiner Kollationen für Kleriker und Schwestern hat Jakob de Voecht für uns aufbewahrt. An Feiertagen war er (Albert) gewohnt, *valde fundamentaliter et interne*²⁷ über den geistlichen Stoff des Tages zu sprechen. Er sprach über das Vermeiden der Oberflächlichkeit und die Vernachlässigung der Innerlichkeit, über die *custodia sui* und die *resignatio voluntatis et intellectus*, die *despectio sui ipsius*²⁸, die *mortificatio propriae voluntatis* und das Sammeln des inneren Geistes: *congregare spiritum*²⁹. Die ganze Technik des inneren *regimen sui ipsius* der Devotio Moderna kam in diesen Kollationen zur Sprache.

5. Die geistliche Bildung der Jugend

Wir haben hier die Codes und Maximen der Selbstkonstituierung, welche auch den Jugendlichen und Schülern vorgehalten wurden. Auch diese wurden zur Liebe der Tugenden und zum Haß der Laster angetrieben³⁰. Paulus von Lessen wird in dieser Hinsicht *informatior utilis juvenibus* genannt³¹; Albert von Kalker heißt *informatior notabilis valde de viciis et virtutibus*³². Heinrich von Herxen, der vierte Rektor, schrieb ein Buch ab, das den Titel trug: *Summa viciorum et virtutum*³³. Angeblich hat er auch Textkritik geübt, denn es heißt, daß von diesem Werk *exemplaria correcta non inveniebantur*. Er schob alle Arbeit zur Seite, wenn die Schüler zur Kollation kamen³⁴;

²⁶ Ebd., 123.

²⁷ Ebd., 139; vgl. 141 und 143.

²⁸ Ebd., 140.

²⁹ Ebd., 142.

³⁰ Ebd., 157.

³¹ Ebd., 167. Vgl. 175: *informatior puerorum* steht dort für Erzieher, Pädagoge, Hauslehrer; vgl. 176, wo der Terminus auf den Schulmeister angewandt wird.

³² Ebd., 139.

³³ Ebd., 183. Vgl. J. G. R. Acquoy, De kroniek van het Fraterhuis te Zwolle. Eene bijdrage tot de kennis van het inwendig leven der fraterhuizen, in: Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, afdeling Letterkunde, tweede reeks, deel 9 (Amsterdam 1880) 34.

³⁴ Ebd., 180.

er rief sie sogar zu sich, wenn sie nicht von sich aus zu den Fratres kommen wollten³⁵, und sprach mit ihnen und den Klerikern über die vier letzten Dinge, insbesondere über die Hölle und das jüngste Gericht und über all das, was die Menschen zur Furcht Gottes bringen konnte. Er liebte es vor allem, die Psalmen zu erklären. Auch hier gibt Jakob de Voecht viele Beispiele³⁶.

Der Jugend hatte immer die Liebe der Fratres gehört. Sie versammelten Jugendliche in ihrem Hause³⁷, betreuten junge Leute in anderen Häusern³⁸ oder mieteten ein Haus für Jungen aus der gesellschaftlichen Mittelschicht³⁹. Ihr Programm zeigt sich ganz klar bei der Stiftung eines Hauses in Culm. In diesem heißt es: „Wir sind gekommen, damit ihre Jugend in Wissenschaft und Tugend Fortschritte machen wird“⁴⁰. Es handelt sich um Häuser für 30, 40, 50 Knaben⁴¹. Manche von ihnen lebten für längere Zeit als Kleriker bei den Fratres, z. B. Hubertus Gueden acht Jahre lang⁴². Das *regimen scolarium*⁴³ oder das *regimen juvenum* war die auffälligste soziale Aktivität der Fratres. Was man sich darunter vorzustellen hatte, zeigt uns das Beispiel des Petrus von Dinslaken⁴⁴:

Eodem anno [1487] obiit dilectus frater noster dominus Petrus de Dinslaken, qui cum Suollis visitaret (scholas), stetit in Domo Pauperum, et cum studium suum complisset, quia juvenis mediocris stature erat et moribus maturus, commissum est ei regimen Domus Pauperum ad tempus sub domino Rutghero, quam bene regens, postea assumptus est in fratrem domus nostre, quamvis nunquam habitavit cum fratribus nostris, sed semper mansit in Domo Pauperum. Quia ergo habuit bonam gratiam regendi juvenes, cessit ei dominus Rutgherus, et Petrus solus domum rexit et fecit eis bonas ammonitiones et doctrinas. Fuit carus patri nostro et fratribus, quia bene custodivit cameram suam et scripsit aliquos libros, qui habentur in libraria nostra.

Die Fratres kümmerten sich um den materiellen Wohlstand dieser Schüler, aber mehr noch um ihren geistlichen Fortschritt. Die *ammonitiones und colloctiones juvenum*⁴⁵ waren zusammen mit den mehr offiziellen Kollationen und dem Abnehmen der Beichte⁴⁶ die wichtigsten Instrumente ihrer seelsorgerlichen Tätigkeit für die Jugend. Sie standen sozusagen an der Kreuzungsstelle der weltlichen und der geistlichen Existenz dieser Kinder und beabsichtigten, die *juvenes* zu einem christlichen Leben zu bringen. Die Schrift des Dirk von Herxen: ‚de juvenibus trahendi ad Christum‘ zeugt von diesem Bemühen⁴⁷.

³⁵ Ebd., 180; vgl. 166, wo das Gleiche von Folkert von Runen gesagt wird.

³⁶ Ebd., 180–181.

³⁷ Ebd., 6, 38.

³⁸ Ebd., 124.

³⁹ Ebd., 125.

⁴⁰ Ebd., 136.

⁴¹ Ebd., 159.

⁴² Ebd., 161; vgl. Theodor von Kalkar, 163; Folkert von Runen, 166; Jakob Wyck, 168.

⁴³ Ebd., 196.

⁴⁴ Ebd., 209.

⁴⁵ Ebd., 197.

⁴⁶ Ebd., 100.

⁴⁷ Vgl. *Desiderius Erasmus*, *De pueris statim ac liberaliter instituendi* (anno 1529) und *De civilitate morum puerilium* (anno 1530).

6. Die Beichte

Aus einer vor kurzem von meinem Nimwegener Mitarbeiter Christian de Backer in der Bibliothek des Großseminars in Lüttich aufgefundenen Handschrift wissen wir jetzt, daß der Regularkanoniker von Groenendaal, Arnold Theoderici Geilhoven aus Rotterdam gerade für die Schüler in Deventer und Löwen, die den Fratres anvertraut waren, einen durchaus vollständigen Spiegel des Gewissens zusammengestellt hat. Sein ‚Parvum Gnotosolitos‘ oder ‚speculum conscientiae‘ ist eine Einführung in die Moralthologie. Jeder Abschnitt endet mit einem praktischen Vorschlag für eine sehr detaillierte Beichte. Diese moralthologischen Auseinandersetzungen über die sieben/acht Hauptsünden und ihre Töchter, über den Dekalog, die Sakramente, die Werke der Barmherzigkeit, die Gaben des heiligen Geistes usw., welche für die *scolares* zu Deventer und Löwen abgefaßt wurden, zeigen uns den ganzen Komplex moralischer Selbstbildung, wie diese durch die Beichte als Instrument der Jugendseelsorge von den Fratres auf die Knabenseelen angewandt wurde. Wir hoffen, diesen Text demnächst veröffentlichen zu können. Es handelt sich um ein Dokument von großer sozial-psychologischer Bedeutung. Es macht wie kein anderes deutlich, wie das Seelenregiment der Fratres aufgebaut war⁴⁸.

7. Die Exerzitien

Wenn die Jungen einmal für ein Leben gemäß den Normen der Fratres gewonnen waren, fingen die *exercitia*, die Übungen, an, von denen in den Chroniken und Traktaten der Devotio Moderna so oft die Rede ist. Hier befindet sich der eigentliche Kern der geistlichen Praxis der Bewegung (obgleich auch die mystische Komponente nicht ganz fehlt; bei Jakob de Voecht merken wir davon allerdings nichts)⁴⁹.

Die *vita communis* der Fratres kannte ein spezifisches Übungsprogramm zur sozial-psychologischen Konstruktion des christlichen Selbst des devoten Menschen. Das *exercitium sui ipsius*, das Jakob de Voecht bereits bei Geert Grote vorfand⁵⁰, ist das Herzstück der Selbstkonstituierung. Von vielen Fratres, und namentlich von den Rektoren eines Hauses, wird gesagt, daß sie *boni exercitatores fratrum suorum* gewesen seien, zum Beispiel von dem Zwoller Rektor Gerard Scadde von Kalker⁵¹, von Hein-

⁴⁸ Anton G. Weiler, La systématique de la théologie morale selon Arnold Geilhoven, in: Actes du Colloque Terminologie de la vie intellectuelle au moyen âge. Leyde/La Haye 20–21 septembre 1985. Olga Weyers, ed., (Etudes sur le vocabulaire intellectuel au moyen âge 1, Turnhout 1988) 11–18. – Alois Hahn, Zur Soziologie der Beichte und anderer Formen institutionalisierter Bekenntnisse: Selbstthematization und Zivilisationsprozeß, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie 34 (1982) 407–434.

⁴⁹ Vgl. meinen Aufsatz in Anm. 3.

⁵⁰ Narratio, 4.

⁵¹ Ebd., 29, zweimal; 42, 52, 65.

rich Vetter, Rektor in Albergen⁵², gleichfalls von Dirk von Herxen in Zwolle⁵³ und Heinrich von Grave, Rektor in Doesburg⁵⁴.

Die *exercitia et consuetudines domus*⁵⁵ werden in der Chronik des Jakob de Voecht immer wieder mit Stichwörtern angedeutet. Damit offenbart der Autor zu gleicher Zeit den Code-Charakter der Terminologie des geistlichen Lebens. Diese Maximen des devoten Lebens: *de viciis triumphare et seipsos vincere et mundo mori, videlicet in eligendo humiliora, viliora, laboriosiora, numquam in aliquo que sua sunt querere sed que aliorum*⁵⁶ usw. ... bildeten die Sterotypen der Subjektivität dieser Menschen. Und diese Sterotypen wurden dann auch durch mancherlei Traktate, Kollationen und durch die geistliche Führung während der Beichtpraxis den in der Welt lebenden frommen Christen, den Schülern, den Laien, den Schwestern übertragen. Für die Gestaltung der christlichen Existenz am Anfang der Neuzeit wurde dieses Übungsschema sehr einflußreich.

Das Programm der *exercitatio*⁵⁷ enthielt folgende Elemente: den Sieg über die Laster, die Überwindung des Selbst und der *carnalis complexio*⁵⁸, das Sterben an der Welt in der Wahl des Geringfügigen, des Einfachen, des Schwierigen⁵⁹, die Übung der Tugenden⁶⁰, des Gebets⁶¹, der Meditation, des Studiums⁶², die Übung in anspruchloser Arbeit, in schlichter Bekleidung⁶³, in brüderlicher Zurechtweisung⁶⁴. Dirk von Herxen schrieb einen Traktat *de duplici modo se exercitandi*⁶⁵, in dem wir das ganze Programm der Selbstübung im Zwoller Fraterhaus vor Augen haben. Wenn man die Lebensbilder dieser Fraterherren liest, z. B. des Gerhard Scadde von Kalker⁶⁶, des Dirk von Herxen⁶⁷, des Hubert Eder⁶⁸ oder des Heinrich Attendorn, des Kochs im Armen Klerkenhuis⁶⁹, hat man das Idealbild des modernen Devoten vor sich.

⁵² Ebd., 34, 35, 37.

⁵³ Ebd., 59; ein Programm solcher Exerzitien 61; 62, 63.

⁵⁴ Ebd., 87.

⁵⁵ Ebd., 69, 103, 145, 167, 168, 211.

⁵⁶ Ebd., 61.

⁵⁷ Ebd., 42.

⁵⁸ Ebd., 151.

⁵⁹ Ebd., 61, 122–123.

⁶⁰ Ebd., 123.

⁶¹ Ebd., 149.

⁶² Ebd., 159f, 179.

⁶³ Ebd., 177.

⁶⁴ Ebd., 178.

⁶⁵ Ebd., 113, vgl. 234–235 Anm.

⁶⁶ Ebd., 28.

⁶⁷ Ebd., 53 ff.

⁶⁸ Ebd., 98.

⁶⁹ Ebd., 201.

8. Schluß

Es ist dieses christliche Selbstbild, das in gemäßigter Form durch die Praxis der Beichte, durch Traktate und Sermonen, durch Gebetbücher und fromme Übungen auch in die Welt der Laien eingedrungen ist. Dieses Ideal eines einfachen, tugendhaften, christlichen Lebens hat seine Geltung während der ganzen Neuzeit behalten⁷⁰. Die soziale Bedeutung der Devotio Moderna finden wir vor allem in der Wirksamkeit dieses christlichen Selbstbildes. Für die Idee und die Normierung einer christlichen Gesellschaft war die Devotio Moderna mit ihrer pragmatischen Betonung der subjektiven moralischen Lebenspraxis von höchster Bedeutung.

⁷⁰ Vgl. den in Anm. 3 genannten Kongreßband *De doorwerking van de Moderne Devotie*.